

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Niemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Seiges Buchdruckerei
in Stolp.
Telegraphische Nr. 18, Telegramm-Adresse: Seige, Stolppomm.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der
Lage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der
:: Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr. ::

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 20 Pf., mit Post-
lohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pf. Ferner
mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit Postlohn
90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6zeilige Korpuszeile oder deren
Raum für Einzeiler 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. —
Kl. Kl. für die 3zeilige Korpuszeile oder deren Raum 3 Pf.

Nr. 92

Donnerstag, den 20. April

1911

Einschreiten Amerikas in Mexiko?

Nach Meldungen aus London ist man in englischen politischen Kreisen überzeugt, daß es zu einer amerikanischen Intervention in Mexiko kommen wird. Präsident Taft ließ der mexikanischen Regierung mitteilen, daß sie unbedingt dafür sorgen müsse, daß weitere Grenzverletzungen nicht wieder vorkommen, da sonst das amerikanische Militär gezwungen sein würde, sich einzumischen. Zuvorhin erging allerdings eine telegraphische Warnung vom Washingtoner Kriegsministerium an die kommandierenden amerikanischen Offiziere, sich unter keinen Umständen verleiten zu lassen, die Grenze zu überschreiten. Sie sollen sich lediglich darauf beschränken, Kombattanten, die amerikanischen Boden betreten, zu entwaffnen. Aber man weiß in Washington recht gut, daß Grenzverletzungen nicht ausbleiben werden. Die Rebellen sorgen schon dafür, daß die Kämpfe so dicht an der Grenze stattfinden, daß die mexikanischen Regierungskräfte auf amerikanisches Gebiet hinüberfliegen müssen.

Die Eroberung Zentralamerikas.

Zu einer Revolution braucht man nicht bloß Kämpfer, sondern vor allem Geld. Woher haben die mexikanischen Revolutionäre die Mittel genommen, um den Aufstand so lange Zeit hindurch aufrecht zu halten? Von den Amerikanern und diese werden auch noch weitere Opfer bringen. Nach Cuba und Portorico ist Panama gekommen und die Eroberung Zentralamerikas geht unaufhaltsam weiter. Industrielle Konzessionen, landwirtschaftliche Pachte und Eisenbahnanlagen geben einen willkommenen Vorwand ab. Die „Revolution“ in Mexiko wäre ganz bedeutungslos, wenn sie nicht den amerikanischen Hintergrund gefunden hätte. Die Amerikaner haben nicht das geringste Interesse, die Revolution zu fürchten; sie unterstützen, nähren, decken sie, damit sie dann ebenso vorgehen können, wie auf Cuba und Panama.

Der Kampf um Agua Prieta

Am Ostermontag ist das größte Ereignis des ganzen bisherigen Aufstandes. 2000 Insurgenten standen mehr als 1000 Regierungstruppen gegenüber. Um 1/2 Uhr morgens begannen die Streitkräfte den Kampf. Beide Parteien besaßen Maschinengewehre. Die Regierungstruppen wurden von Renaud Diaz, dem Sohn des Präsidenten Diaz, befehligt. Die Insurgenten stehen mit dem Rücken nach der amerikanischen Grenze, so daß die in Douglas einschlagenden Kugeln von den Regierungstruppen herriechen. Die Regierungstruppen wurden wiederholt mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Insurgenten sollen zwanzig, die Regierungstruppen gegen 300 Tote und Verwundete haben. Auf Seiten der Aufständischen kämpft ein abenteuerlicher Engländer, der in ganz Mexiko unter dem Namen „Pop Wellis“ bekannt ist, sowie drei moderne Amazonen, eine Senora Palantes und ihre zwei Töchter. In Douglas im Staate Arizona sind die Kugeln der Kämpfenden in viele Gebäude eingeschlagen, und die Soldaten der Union hatten alle Mähe, die Reugierigen von der Straße zurückzuhalten. Der Bürgermeister von Douglas schickte folgendes Telegramm an Präsident Taft: „Sechs Personen wurden heute in Douglas erschossen. Die Schlacht wütet noch immer und wird von Stunde zu Stunde schlimmer. Kugeln überschütten die ganze Stadt. Kann nichts zu unserm Schutze getan werden?“ Um 10 Uhr 45 Minuten hörte der Kampf auf. Die Insurgenten blieben im Besitz aller ihrer Stellungen. Ihr Führer Garcia überschritt die Grenze und ergab sich für seine Person den Amerikanern.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hörte Dienstag vormittag, wie ein Telegramm aus dem Achilleion meldet, die Vorträge der Kabinettchefs. — Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg reiste Dienstag von Korfu nach Berlin ab.

Der deutsche Kronprinz ist Dienstag vormittag mit seinem Bataillon vom 1. Garde-Regiment a. F. zu einer längeren Uebung nach Döberitz ausgerückt; er nimmt bis zum 29. d. M. im dortigen Karadenlager Quartier.

Das Nasenleiden Königs Alfons'. Die unerwartete Reise des spanischen Königs nach Bordeaux ist zweifellos wieder durch ein Nasen- und Ohrenleiden veranlaßt worden. Der König verbrachte in Bordeaux mehrere Stunden in Behandlung des Professors Moure, der ihn schon vor zwei Jahren operiert hat. Der König scheint an Nasenpolypen zu leiden und muß alle vier bis fünf Monate einen Arzt aufsuchen, um sich eine Wucherung operieren zu lassen.

Die Tagespolitik

Inland.

Eine Reform in der Ausbildung der Handelshochschullehrer wurde auf der Jahresversammlung des Vereins preussischer Handelslehrer mit Handelshochschulbildung, die am Dienstag zu Berlin abgehalten wurde, als nötig bezeichnet. Zur Prüfung sollen nur zugelassen werden Abiturienten der neunklassigen höheren Lehranstalten, oder Kandidaten, die die siebente Klasse einer höheren Schule mit Erfolg absolviert haben, ferner Lehrer, die die Wahlfähigkeitsprüfung mit „Gut“ bestanden haben. Die kaufmännische Prüfung soll eine Hausarbeit, in sechs Wochen anzufertigen, umfassen, durch die der Kandidat den Nachweis zu erbringen hat, daß er ein Thema wissenschaftlich zu bearbeiten imstande ist.

Englische Gäste in Deutschland. 50 Mitglieder der englischen Gartenstadt-Gesellschaft und Gesellschaft für Stadterweiterungen besuchten in den Ostertagen auf einer Studienreise Düsseldorf. Sie besichtigten dort die gemeinnützigen Einrichtungen und waren später Gäste der Stadt bei einem Frühstück im Malkasten, wobei herzliche Ansprachen gewechselt wurden. Von Düsseldorf aus traf die Gesellschaft in Köln ein, wo sie von einem Vertreter des Magistrats begrüßt wurde und industrielle Anlagen und die neuen Stadtteile Kölns besichtigte. Von Köln aus führt ihre Fahrt die englischen Gäste nach Frankfurt und Berlin.

Justizunterbeamten-Wünsche. Die Justizunterbeamten Preußens haben an den Justizminister eine Petition gerichtet, in der sie u. a. ihre Gleichstellung mit den Sicherheitsbeamten erbitten, ferner Aenderungen der Titel und Uniformen, Verkürzungen der Dienststunden, Regelung des Ferienurlaubs, Erhöhung der Entschädigung für die Vereinerung der Befragungen von 3 auf 10 Pf. und Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses bis zu zwei Drittel der den mittleren Beamten gezahlten Zulage.

Deutsche Kolonien.

Goldfelder in Südwest. Wie die „Niederländische Zeitung“ meldet, sind im Kuibistal (Südwestafrika) Mitte März 50 Goldfelder abgesteckt worden. Die Bohrkolonne soll bei Wasserbohrungen das Vorhandensein eines Goldriffs festgestellt haben. Ein Teil der abgesteckten Felder ist von Dr. Range im Namen des Schutzbezirksfiskus besetzt. Die übrigen Felder lauten auf die Namen Bretschneider, Stillger, Hoercher, Kusteneyer, Hartmann, Geiske.

Frankreich.

Die Tunisfahrt des Präsidenten Fallières führte ihn am Dienstag nach Bizerta, wo er von einem englischen und einem italienischen Geschwader sowie einem spanischen Kreuzer begrüßt wurde. Unmittelbar nach der Landung richtete der Präsident an die Könige von England, Italien und Spanien Depeschen, in welchen er ihnen für den Beweis der Sympathie dankt und seiner Bewunderung für ihre schönen Schiffe Ausdruck gibt.

Die Ruhe im Champagnergebiet gesichert. . . so lauten die letzten zuverlässigen Nachrichten vom Schauplatz des französischen Witzeraufstandes. Eine Reihe weiterer Verhaftungen hat stattgefunden. Der Pariser Polizeikommissar Gaillard, der Chef der sogenannten Anarchistenbrigade, spürt den Fäden nach, die aus dem anarchistischen Lager in der Hauptstadt nach dem Aufstandsgebiet gingen.

Portugal.

Unruhen in Laurenzo Marañez nehmen einen sehr kritischen Charakter an. Das Rathaus wurde von Anhängern Senhor Sanches, die sich Carbonari nennen, umzingelt. Die Mitglieder des Stadtrats wurden dann gezwungen, mit den Carbonari nach dem Hause des Gouverneurs zu ziehen, von dem die Abfertigung gewisser militärischer Beamten gefordert wurde. Die Carbonari drohen, eine unabhängige Republik erklären zu wollen, falls die Lisaboner Regierung sich einmischen sollte. Deutsche und englische Geschäftsleute in Laurenzo Marañez fürchten das Schlimmste. Mehrere britische Kreuzer sind nach der Delagoabai beordert worden.

Balkanstaaten.

Abdul Hamids Schätze für den Flottenverein. Der Sultan genehmigte durch Trabe den Beschluß der Kammer, die in der Ottomanischen Bank aufbewahrten Rubelen und Brillantorden des Sultans Abdul Hamids zu verkaufen und das Geld dem türkischen Flottenverein zu überweisen.

Amerika.

Amerikanische Höflichkeit gegen Japan. Die Nordamerikaner bemühen sich jetzt, Japans Mißstimmung über die vielen unliebsamen Ereignisse der letzten Zeit zu bessern. Wie man aus Washington meldet, wird Admiral Lodge bei seiner Rückkehr von den Krönungsfeierlichkeiten in London Washington besuchen und dort Gast der Nation sein. Dieser Besuch erfolgt auf Einladung der Bundesregierung. Das wird der japanischen Eitelkeit schmeicheln.

Afrika.

Die Lage in Marokko wird weiter als äußerst kritisch geschildert. In Tanger sind aus Fez vom 11. d. M. abends datierte Briefe eingetroffen. Danach haben Abteilungen der Uarain, die bei Darbebiagh lagerten, in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. versucht, die Mauer des Palastes zu durchbrechen und dort befindliche Gewehre zu rauben. Sie wurden aber von den Wachtposten vertrieben. Darauf wurde ein allgemeines Gewehrfeuer eröffnet, und die Uarain und Beni Mtir griffen die Stadt von Süden an. Die Garnison wies den Angriff mit Hilfe der Artillerie zurück. In der Stadt verurachteten diese Vorgänge eine heftige Panik. — Am 12. d. M. verließ die Mahalla unter dem Befehl des Majors Bremond auf die Nachricht von den Ereignissen in Fez ihre Lager. Sie hatte von früh morgens an die Angriffe der Scherarda auszuhalten, die aber sämtlich abgesehen wurden. Es steht zu erwarten, daß der Abmarsch der Mahalla eine völlige Unterbrechung der Verbindungen mit Fez zur Folge haben wird.

Die Palmisten.

— Neues zum Pariser Ordensschwindel. —

Die Ordensschwindelaffäre nimmt durch die Enthüllungen, die täglich gemacht werden, einen außerordentlichen, aber auch amüsanten Charakter an. Der Komplize des Generals Valensi, der Citroibeante Clementi, hat unter anderem im Stadtviertel von Vatiqnosles einen Wohltätigkeitsverein gegründet. Er erzählte, daß dieser Verein unter dem Patronat des Präsidenten Fallières und des Fürsten von Monaco stehe. Nach den Prospekten besahe sich der Verein mit der Unterstützung armer Familien, hilfloser Witwen, beschäftigungsloser Arbeiter usw. In dem ganzen Distrikt warben Agenten Mitglieder für den Verein. Diese erhielten für drei Francs eine rote Mitgliedskarte. Gleichzeitig wurden ihnen gegen Entgelt alle möglichen Dekorationen zugesagt. So vermachte Clementi für ein Honorar von 6 Francs den Ordensbüchlein ein violettes Bändchen, das Abzeichen der akademischen Palme. Die von Clementi ausgegebenen Bändchen waren aber mit einem kaum sichtbaren schwarzen Rande versehen. In nicht allzu langer Zeit hatten alle möglichen Leute des Viertels

von Vatiqnosles, wie Schugente, Omnibus- und Kistenführer, Briefträger, Portiers, Parkwächter, ja selbst Straßenreiniger dieses Ordensbändchen. Man nannte diese Leute die „Bande der Palmisten von Vatiqnosles“. Die Mehrzahl der Leute traf sich gewöhnlich in einem Café, das im Volksmund den Titel „Palmencafé“ hatte. Clementi erzählte, daß er im Arbeitsministerium ein- und ausginge. Wenn jemand die echte akademische Palme haben wollte, so stellte Clementi die hohe Forderung von 3000 bis 6000 Francs. Ein Kaufmann ging tatsächlich in die Falle. Im letzten Augenblick bejaht er sich jedoch und verständigte den Kriminalkommissar, durch den dann die Verhaftung erfolgte. Dieser Ordensschacher wurde selbstverständlich auch von weiblichen Personen geübt. Eine der Hauptagentinnen war ein Fräulein Juliette, die behauptete, bei einem ehemaligen Minister stets offene Türen zu finden. Diese junge Dame, die sehr hübsch und elegant sein soll verfügte über ungezählte akademische Palmen und Diplome. Sie besaß damit sogar einen jungen Menschen, den sie in Monte Carlo kennen gelernt und mit ihrer Günstigkeit bedacht hatte. Valensi und Clementi haben, wie die Untersuchung ferner ergeben hat, nicht nur gefälschte Diplome bestehender Orden, sondern auch vollständig erfundene Dekorationen unter dem Namen Goldener Halbmond von Marokko und Goldenes Kreuz von Italien verkauft. Die letztere Ordensauszeichnung hat Valensi unter anderen einem Polizeikommissar von Lille verkauft. Eine ganze Reihe von ordenslüsternen reichen Berlinern gehören zu seinen Opfern.

Luftschiffahrt.

Zum Dresdener Ballonunglück. Wie aus Dresden gemeldet wird, soll das infolge des Unfalls bei Reich aufgeschobene Wettfliegen im Sommer wiederholt werden. Der Zustand des schwer verwundeten Hauptmanns v. Dittmann soll hoffnungslos sein. Zu dem schweren Schädelbruch hat sich noch eine Lungenentzündung gesellt. Fabrikbesitzer Otto Korn, der über innere Schmerzen klagt, bleibt vorläufig in ärztlicher Pflege. Zahnarzt Brodtmann und Mediziner Dr. Urban, welche Oberschenkelbrüche davontrugen, dürften in kurzer Zeit wiederhergestellt sein. Am leichtesten verletzt ist Herr Fürth, dessen Befinden zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung gibt. — Ballon „Rübezahl“, der als einziger aufgestiegen ist, landete in der Nähe des Rieses Marklissa in Schlesien ganz glatt.

Von Augsburg nach Italien im Freiballon. Der Züricher Ballon „St. Gotthard“, der in der Nacht vom 14. d. M. in Augsburg unter Führung des Herrn Victor de Bernclair aufgestiegen war, landete nach 23 stündiger Fahrt über die Alpen und das Adriatische Meer am Trafiemenischen See nördlich von Rom.

Der französische Militärflieger Hauptmann Caras stürzte in der Nähe von Versailles ab und wurde sofort getötet.

Heer und Flotte.

Funkentelegraphisten in der Armee. Die deutsche Heeresverwaltung stellt am 1. Oktober d. J. zum ersten Male dreijährig-Freiwillige bei dem Telegraphenbataillon Frankfurt (Oder) zur Ausbildung in der Funkentelegraphie ein. Bei der Meldung werden Elektrotechniker, Motorschlosser und Mechaniker bevorzugt.

Der Saatenstand. Die wichtigste Frage des Weltmarktes ist jetzt die nach der Gestaltung der neuen Erntechancen. Es muß betont werden, daß in Deutschland trotz des Kälteeinbruchs und der abnormalen Witterung, die vierzehn Tage angehalten hat, eine günstige Entwicklung zu erhoffen ist. Allerdings muß nun die knapp vor Ostern eingetretene saisongemäße Witterung andauern. Das bisherige rauhe Wetter hat die in der Entwicklung weit vorgeschrittenen jungen Pflanzen in ihrem Wachstum wohl gehemmt, aber nicht bedroht. Warmer Regen wäre der Landwirtschaft recht erwünscht. Insbesondere der gegen Witterungsschäden sonst mehr empfindliche Weizen steht sehr befriedigend, und ist demnach zu gewärtigen, daß auch die widerstandsfähigeren Roggenarten, deren dünner Stand und ungesundes Aussehen bemängelt wird, sich bald erholen werden. In den Donauländern ist man mit dem Saatenstand und dem Witterungsverlauf in gleichem Maße zufrieden. Die Frühjahrbestellung der Felder ist dort nicht nur weit vorgeschritten, sondern schon fast gänzlich beendet. In Rußland hat sich die Aussaat des Sommerweizens außerordentlich verspätet. Da dort der Ausfall des Gesamtresultats viel mehr von der Sommerfrucht als vom Winteranbau abhängt, ist es erklärlich, daß die russischen Exporteure mit Offerten weniger willig wurden. Einer Verspätung der Ernte käme bei den bestehenden großen Ueberschüssen Rußlands eine besondere Bedeutung wohl nicht zu, die Verzögerung des Anbaues rückt aber die Gefahr nahe, daß die wenig entwickelten Pflanzen die sengende Hitze, welche in den Ebenen Rußlands gewöhnlich im Juni, aber manchmal auch schon im Mai einfällt, nicht gut überstehen könnten. Großbritannien ist mit dem Fortschritt seiner landwirtschaftlichen Arbeiten wenig zufrieden. Frankreich lobt seine Ernteaussichten und bekundet, mit Rücksicht auf diese, wenig Kauflust, obwohl die Republik von ihrem zu Kampagnebeginn auf 17 bis 20 Millionen Meterzentner veranschlagten Exportbedarf erst 11 1/2 Millionen faktisch eingeführt hat. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas sind die Saaten besser als dem Winter als in denselben gekommen. Das Ackerbaudepartement in Washington schätzte den Durchschnittsstand des Winterweizens auf 83,3 Prozent, gegen 82,5 Prozent am 1. Dezember, und gegen 80,3 Prozent, bezw. 82,2 Prozent am 1. April 1910 und 1909. Der Sommeranbau hat in den mittleren Weizengebieten durch reichliche Niederschläge zuletzt wohl eine Unterbrechung erfahren; in den anderen Distrikten geht die Aussaat ihrem Ende entgegen. Die großen Ausfuhrleistungen Argentiniens haben auch in der letzten Woche keine

Schmälerung erfahren. Bei den im allgemeinen bestehenden guten Aussichten für die nächste Ernte hat die herrschende rauhe Witterung die Tendenz des Weltmarktes nur verstreift, nicht befestigt.

Stadt, Kreis, Provinz.

Sto Lp, den 19. April 1911.

— **Ämtliche Wetteransage** für Donnerstag: Meist trocken, vorwiegend heiter, am Tage warm, Südostwinde.

— **Geisteskrank.** Am Karfreitag wurde bei Krampfe eine ältere männliche Person, die völlig entkleidet war, aufgegriffen. Der Mann führte wirre Redensarten und konnte über seine Person keine Ansaßen machen. Sein bedauerlicher Zustand machte die Überführung in die Irrenanstalt Lauenburg erforderlich. Festgestellt wurde, daß am 13. d. Mts. in einer hiesigen Herberge ein Mann, der sich Gerichtssekretär a. D. Ernst aus Graudenz nannte, durch sein sonderbares Gebahren auffiel.

— **Strassenbahnzusammenstoß.** Gestern nachmittag wurde an der Ecke Kirchplatz - Synagogenstraße die Droschke Nr. 2 von einem Strassenbahnwagen arg mitgenommen. Der Kutscher hatte das Vntun der „Elektrischen“ überhört, wahrscheinlich weil die Glocken der St. Marienkirche es überhört. Bei dem Zusammenprall flog der Kutscher vom Bod. doch kam er mit einer leichten Kopfverletzung davon, die Pferde blieben unverletzt, die Droschke war im Borderteil total zertrümmert.

— **Die Maul- und Klauenseuche** ist, nachdem sie im Kreise Schlawe längere Zeit erloschen war, wiederum ausgebrochen und zwar unter dem Viehbestande des Gutes Kuffenrom. Die Drischafft Kuffenrom bildet ohne die dazu gehörigen Vorwerke und Ansbauten einen Sperbezirk.

— **Sprechstunden des Gewerbeinspektors.** Bei der königlichen Gewerbeinspektion Stolp, Stolp, Bahnhofstraße Nr. 40, Fernsprechnummer 307, umfassend die Stadt Sto Lp und die Kreise Bitow, Lauenburg und Stolp-Land (Gewerbeinspektor, Gewerbeamt Eichmann): an den Werktagen von 1/2 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr mittags sowie von 4 bis 6 Uhr nachmittags, ferner an jedem ersten und dritten Sonntage im Monat von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

— **Die Vieheinfuhr aus Dänemark, Schweden und Norwegen** soll durch neue Bundesratsbestimmungen in bezug auf erforderliche Tuberkulose-Quarantäne erleichtert werden. Die jetzt vorgeschriebene Tuberkulinprobe, die sowohl vom veterinärpolizeilichen Standpunkt als unzuverlässig, wie auch im Interesse der Fleischversorgung Deutschlands als Erschwerung und Belastung der Einfuhr vielfach angefochten wurde, soll vom 1. Juli d. Js. ab wegfallen und durch eine klinische Untersuchung ersetzt werden. Zuständiger ist beabsichtigt, unter gewissen Voraussetzungen eine staatliche Quarantäne-Anstalt in Sognitz einzurichten, über die nach den geltenden Bestimmungen auch schwedisches und norwegisches Vieh würde eingehen können.

— **Lauenburg, 18. April.** Freiwillig aus dem Leben geschieden ist in Labehn der Müllermeister B. Die Aufhebung der Verlobung war der Anlaß dazu. — **Gefundene Kindesleiche.** In Sterbenin wurde in einer Jauchegrube die Leiche eines mehrere Wochen alten Kindes gefunden. In Verdacht, dieselbe in die Grube geworfen zu haben, ist ein junges Mädchen gekommen. Zur Aufnahme des Sachverhaltes weilt heute, wie wir hören, eine Gerichtskommission an Ort und Stelle.

— **Hügelwalde, 18. April.** Se. königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach hat unterm 10. d. Mts. den Wurfabrikanten August Beyer hier zum Großherzoglich Sächsischen Hoflieferanten ernannt.

— **Groß-Zottkow, 17. April.** Erhängt aufgefunden wurde heute vormittag in dem Fichtengehölz seines Schwagers der von seiner Ehefrau geschiedene frühere Bauerhofsbesitzer Paquel aus Söllnitz. Die Leiche war bei der Auffindung schon völlig erstarret. Als Ursache der unglückseligen Tat wird Lebensüberdruß angenommen.

— **Röhm, 15. April.** Fahrlässige Brandstiftung. In der Nacht zum 12. Dezember v. Js. brannte in Semerow, Schivelbeiner Kreises, eine Strohmiete des Eigentümers Ludwig Ebert nieder, und die vorgenommenen Erhebungen führten zu der Feststellung, daß die damals verheiratete und zurzeit verwitwete Eigentümerin Berta Stark geb. Schneider zu Schlenzig-Abbau den Brand veranlaßt hatte. Frau Stark damals noch lebender Ehemann war dem Alkohol zeitweise mehr ergeben, als dem häuslichen Frieden zuträglich war, und Frau Stark war wiederholt gezwungen worden, vor ihrem angetrunkenen Gatten zu flüchten und bei Bekannten Schutz und Unterkommen zu suchen. Auch in der betreffenden Nacht hatte Frau Stark wieder einmal aus dem Hause flüchten müssen, und war zum Schutz gegen das Wetter in die Miete getrocknen. Um sich ein wenig aufzuwärmen, hatte sie dann mehrere Hände voll Stroh herausgerissen und neben der Miete angestekt; das Feuer war jedoch auf die Miete selbst übergesprungen, ohne daß Frau Stark es hätte vorher ausschlagen können. Das Schöffengericht war in der Verhandlung vom 3. März dieses Jahres zu einem Freispruch für Frau Stark gekommen, da diese sich in hochgradiger Erregung befunden habe und außerstande gewesen sei,

die Folgen ihres unbesonnenen Feueranmachens abzumessen. Die Berufungsinstanz erkannte gegen die Angeklagte, die den entstandenen Schaden übrigens gedeckt hat, auf 6 Wochen Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 2 Wochen.

— **Rummelsburg, 15. April.** Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich auf der Chausseestrecke von hier nach Kleinwolke zugetragen. Der etwa 27 Jahre alte Eigentümer Johann Robert Knaack aus Hölstewiese war beauftragt, Einfälle in der Stadt zu besorgen. Auf der Fahrt scheiterte plötzlich die Pferde und gingen durch. Knaack verlor die Herrschaft über die Tiere, stürzte vom Wagen und wurde derartig über den Kopf gefahren, daß er schwer verletzt auf der Chaussee liegen blieb, während die Pferde im wilden Galopp weiter jagten. Aus einiger Entfernung bemerkte diesen Vorgang ein auf dem Felde beschäftigter Schuhmacher von hier, sowie ein des Weges kommender Postbote, welche hinzugingen und den blutüberströmten und bewußtlos daliegenden Knaack zum Arzt nach hier brachten. — Ein schlechter Scherz wurde am Donnerstag vormittag hier selbst im L. Herrschen Geschäft verübt. Es trat ein angelehener Herr ins Geschäft, nahm dem Fräulein K. die Schlüssel von der Kasse aus der Hand und öffnete dieselbe. Dann entnahm er der Kasse den Barbestand von 10 Mark, sämtliche Papiere und entfernte sich, ohne Aufsehen zu erregen. Fräulein K. telephonierte sofort die L. Herrsche Fabrik in Bitow an. Nach einer Stunde telephonierte die Firma an die hiesige Polizei bebüß Untersuchung des Vorfalles. Der Täter schickte das Geld nebst Papieren durch seine Tochter dann zurück, doch dürfte die Sache ein unangenehmes Nachspiel haben.

— **Bitow, 15. April.** Die Polonisierung unseres Geschäftslebens scheint leider Fortschritte zu machen. Nachdem vor kurzem unter der neutralen Firma „Bazar“ hier ein polnisches Warenhaus eröffnet worden ist, das trotz der energischen Abwehr ziemlich starken Zulauf findet, steht jetzt schon wieder die Eröffnung einer polnischen Warentafel bevor. Angeblich soll es sich dabei um den Zweigbetrieb einer Antifedl-gesellschaft handeln. In jedem Falle eröffnet dieser Vorstoß des polnischen Kapitals Aussichten auf weitere geschäftliche Bindungen der Polen — eine Erscheinung, die jedenfalls ernsteste Beachtung verdient.

— **Kolberg, 18. April.** Pferderennen in Kolberg. Wie der soeben erschienene „Deutsche Sport-Kalender“ für 1911 berichtet, werden die Rennen des Hinterpommerschen Reitervereins in diesem Jahre am 1. u. 2. und 22. u. 23. Juli stattfinden.

— **Stettin, 18. April.** Ein Sittlichkeitsverbrecher wurde festgenommen in der Person des Burschensträße 7 wohnhaften Arbeiters Otto Kluck. Er hatte sich auf einem Lagerplatz in Grabow an einem zehnjährigen Mädchen vergangen. Ueberrigens soll noch ein solcher Unfug hier sein Unwesen treiben indem er kleine Mädchen an sich lockt. Öffentlich geling es, auch diesen Menschen bald unschädlich zu machen.

— **Wedau, 15. April.** Trömel's Nachfolger. Die Vertretung des jetzt in einem Pariser Sanatorium weilenden hiesigen Bürgermeisters Trömel hat der von der königlichen Regierung in Stettin beauftragte Regierungsreferendar v. Wedel vorläufig übernommen.

— **Dirschau, 18. April.** Gestern vormittag 11 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unfall. Der Hilfsrangierer Karl Reichke kam so unglücklich zu Fall, daß er von einem Zug überfahren wurde, wobei er schwere Verletzungen an den Beinen und Armen erlitt. Er wurde zwar noch lebend ins Johanniter-Krankenhaus gebracht, ist aber bereits nachmittags 2 Uhr gestorben.

— **St. - Chau, 17. April.** Ein schweres Bootsunglück hat sich am zweiten Osterfeiertag auf dem Geleise - See ereignet. Am Morgen fuhr der Zahlmeisterappellant Vöfelbein, Salewski, Stud. jur., und Kahlweib, Stud. pharm., auf einem Boote des Ruderklub nach Jablauen. Als sie in der Höhe des Ortes Welschwalde waren, kippte das Boot infolge des starken Windes um. Salewski sprang sofort ins Wasser. Er erreichte das Ufer nicht und ertrank. Die beiden anderen klammerten sich an dem Boote fest und ließen sich von ihm eine Strecke treiben. Dann schwammen sie, um das Ufer zu erreichen. Während dieses Kahlweib gelang, wurde Vöfelbein in der Nähe des Ufers plötzlich vom Herzschlag betroffen und versank in den Fluten. Seine Leiche ist geborgen, die des Salewski hingegen noch nicht gefunden.

— **Ziffa.** Zu einem blutigen Zusammenstoß in der Kirche zwischen Deutschen und Polen kam es in Groß-Pörsch. In der katholischen Kirche fanden bisher abwechselnd deutsche und polnische Gottesdienste statt. Die Polen, die in der Minderzahl waren, in der letzten Zeit aber etwas zugenommen hatten, verlangten eine Bevorzugung des Gottesdienstes in polnischer Sprache, dem jedoch von der Kirchenbehörde nicht stattgegeben wurde. Nun demonstrierten sie damit, daß sie beim deutschen Gottesdienst die Kirchengänge mit der polnischen zu überschreiten suchten. Am Sonntag verammelten sich die Polen in großer Zahl und drangen auf den Chor. Als nun die Deutschen mit dem Gesange des deutschen Liedes begannen, brüllten die wütenden Polen ihre polnischen Weisen da. Ein Ermahnen des Propstes zur Ruhe und Ordnung blieb erfolglos. Bald kam es in der Kirche zu einer furchtbaren Schlägerei, wobei Messer kniuppel, Handhände usw. gebraucht wurden und das Blut

in Strömen floß. Zurzeit werden in dem durch das Blut vergiesenen entweihten Gotteshause keine gottesdienstlichen Handlungen vorgenommen.

— **Ziffa.** Ein Kiefern-Isseelachs wurde in der Nähe des Rombinus gefangen. Der Fisch, der sich bis hierher vorirrt hatte, wog 80 Pfund.

Gutes und schlechtes Fahren.

Bei Boitzenburg verunglückte auf einer Probefahrt ein Automobil, wobei zwei Personen getötet und drei verletzt wurden.

Bei dem furchtbaren Unglück von Boitzenburg hat es sich allem Anschein nach um einen erprobten Chauffeur gehandelt aber um einen sogenannten gefährlichen Fahrer. Die gefährlichen Fahrer, die man auf den Straßen antrifft, lassen sich in die folgenden Klassen einteilen: der betrunkene, der rücksichtslose, der sorglose und der unfähige Fahrer. In unserem Falle dürfte der Alkohol seine verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Diese Klassen sind nicht scharf geschieden, sondern greifen zuweilen ineinander über. In allen vier Klassen findet sich das erbärmlichste aller Ungeheuer der Straße — der Fahrer, der von einem auf der Straße liegenden Opfer dabonfährt, um sich der Verantwortung zu entziehen. Es kann dem allerbesten Fahrer passieren, daß er jemand verletzt; was dann geschieht, ist keine Frage des Fahrens, sondern des Charakters. Der betrunkene oder rücksichtslose Fahrer beweist eben durch die Tatsache seiner Trunkenheit oder Rücksichtslosigkeit, daß er moralisch defekt ist, und man darf darum annehmen, daß es sich in einem Falle solchen feigen Dabonfahrens um einen Fahrer dieser beiden Kategorien handelt. Zu einem wirklich guten Fahrer aber gehört mehr als das Vermeiden dieser vier Hauptuntugenden und ein bischen Übung. Er muß gleichsam mit seinem Wagen verwachsen sein und förmlich durch die Räder hindurch die Straße spüren, wie der gute Reiter sein Pferd durch die Zügel spürt.

Wenn der Wagen schleudert, weiß er instinktiv, welche Bewegung er zu vollziehen hat. Gesicht, Gehör und alle Sinne müssen zusammenwirken, um ihm eine Fähigkeit zu verleihen, die fast als „zweites Gesicht“ bezeichnet werden kann. Er wird mit Straßen vertraut sein, die er zum erstenmal befährt, weil instinktiv die Schärfe einer Kurve oder die Steigung eines Berges, den er zum erstenmal hinanflimmt, richtig herausfinden. Es scheint sogar, daß er weiß, wann ein anderes Befehl ihm hinter einer Kurve entgegenkommen wird. Vielleicht sagt es ihm ein kleines unmerkliches Wölckchen Staubes, das sich hinter den Bäumen erhebt, von niemand andern beachtet; vielleicht glaubt er von einer Kurve immer, daß ihm ein anderer Wagen entgegenkommt, und handelt danach — und er tut recht daran. Die Straße hat ihre Zeichen, die ihm offenbar sind, während sie anderen unsichtbar bleiben. Die Beschaffenheit der Räderpuren der Wagen, die vor ihm gefahren sind, zeigt ihm eine bestimmte Beschaffenheit der Straße an, auf die er sich gefast zu haben hat. Die Räderpuren, die in eine Kurve hinein führen, benachrichtigen ihn von der Stärke der Krümmung dieser Kurve. Je schärfer nämlich die Kurve ist, desto weiter weichen die Räderpuren nach außen ab und desto schärfer werden sie dann nach innen. Ein tief ausgefahrenes Geleise ganz innen an der Kurve zeigt oft an, daß sich unmittelbar an die Kurve eine Steigung anschließt. Das Geleise haben Automobilisten ausgefahren, die die Steigung kennen und sie in schneller Fahrt nehmen, um bergan Anlauf zu haben. Ein guter Fahrer darf sich auch nicht auf seine „Furchtlosigkeit“ zu viel zuante tun. Es gibt beim Automobilfahren eine Furchtlosigkeit, die nur von mangelnder Kenntnis des Wagens und der Kunst des Fahrens herkommt. Das Fahren schießt den Automobilisten Achtung für die Maschine und ihre gewaltigen Kräfte ein, die so viel Gutes und Böses anzurichten vermögen und sich doch so leicht beherrschen und lenken lassen.

Der gute Chauffeur muß befürchten, daß ihm bei einer Kreuzung oder aus einer Kurve ein anderer Wagen entgegengekauft kommt; er muß sich einbilden können, daß in der Rutische, die vor seinem Wagen auf der Straße hin und her wackelt, Frauen und Kinder sitzen; er muß sich lebhaft einbilden können, daß sie am unrichtigen Bügel ziehen und die Rutische in seinen Weg hinüberlenken werden, gerade wenn er im Begriffe ist vorzufahren; er muß sich vorstellen können, daß sich hinten an der Rutische ein Junge angehängt hat und just dann, wenn es am wenigsten erwartet wird, abspringt — und zwar dicht vor dem Automobil. Er muß sich auf das lebhafteste vorstellen können, was geschehen kann, wenn ein Pneumatik in einer scharfen Kurve platzt, oder der Wagen mit den Rädern in einer Straßenbahnschiene hängen

Die Brücke des Lebens.

Roman von D. Gerard.

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Mr. Bell blickte rasch nach der bezeichneten Richtung und versetzte ebenso leise: Bult 101a ist das, an welchem der russische Anarchist sitzt — ich bin beauftragt, ihn im Auge zu behalten, aber —

„Sie wollen doch nicht sagen, der Herr an Bult 101a sei ein russischer Anarchist?“ unterbrach Grierson den Redseligen.

„Behüte Gott — heute sitzt er an Nr. 222. Er liest nur chemische Werke — die Nerls wollen ja stets die Welt in die Luft sprengen, und nur deshalb studieren sie so unheimlich viel. Sie können sich nicht vorstellen, Herr Doktor, was, alles hierherkommt — erst gestern haben wir eine junge Dame mit langen Fingern abgefaßt, die uns von der Polizei bezeichnet war und hier die Lebensläufe berühmter Verbrecher studierte.“

„Es gibt allerlei Leute.“ sagte Grierson, seine Ungebild um mißsam beherrschend, „aber fragen Sie, Mr. Bell, ist der Herr, der eben an Bult 101a sitzt, auch gefährlich?“

„Der — nein, gewiß nicht, nur Tigern ist er sehr gefährlich. Es ist Mr. Walle, der berühmte indische Sportsmann, der jetzt seine Memoiren schreibt — Sie haben seinen Namen gewiß schon in den Zeitungen gelesen.“

Tiefatmend nickte der Doktor, in der Tat, erst kürzlich hatte er in der Sportwelt ein Interview gelesen, welches ein Reporter mit dem berühmten Sportsmann gehabt — auch eine Illustration war dabei gewesen, den tapferen Jäger auf seine Büchse geleht darstellend, umgeben von mehreren getöteten Tigern. Man ähnlich war das Bild allerdings nicht gewesen, aber jetzt, wo Dr. Grierson sich den Mann genauer ansah, erkannte er allmählich doch die Züge wieder.

Sich gedulda auf seinen Platz setzend, entwarf der Arzt rasch seinen Kricasplan; dann nahm er Notizbuch und Bleistift zur Hand und schritt entschlossen hinüber nach dem Bult des großen Tigerjägers.

„Bitte, entschuldigen Sie die Störung,“ sagte er mit ausgefuchter Söflichkeit, „aber ich habe gestern an diesem Bult gelesen, und wie ich vermutete, meine Notiz vergessen — wenn ich unter dem Beschloß nachsehen könnte.“

Mit kaum verhehlter Ungebild schob Mr. Walle seine eigene Schreiberei beiseite; dabei hatte Grierson Gelegen-

heit, den Titel des Buches, in welchem Mr. Walle las, zu erbhaschen und mit aus gespielter Ueberraschung rief er: „Ah — Sie lesen dies Buch — da kann ich freilich lange warten.“

„Sie meinen?“ fragte der Sportsmann erstaunt.

„Ach — ich schrieb vorhin Kindlas Buch über Indien auf und konnte natürlich nicht ahnen, daß es in Ihren Händen war.“

„Ich werde sehr bald damit fertig sein.“ begann der andere, aber Grierson fiel ihm ins Wort: „Ich bitte, sich um meinwillen durchaus nicht beeilen zu wollen, Mr. Walle — Ihr Recht auf Indien ist entschieden größer als das meine,“ schloß er lächelnd.

„Sie kennen mich?“ fragte Walle überrascht und geschmeichelt.

„Den Namen des berühmten Tigerjägers kenne ich schon seit Jahren, und kürzlich vermittelte die Sportwelt mir auch die Bekanntschaft mit seiner Photographie,“ entgegnete Grierson verbindlich.

Mr. Walle strahlte — selbst Tigerjäger besitzen noch ein Quentchen Eitelkeit. Dr. Grierson freute sich über diese Entdeckung, denn er sagte sich nicht mit Unrecht, daß man die Menschen durch die Kenntnis ihrer schwachen Seiten beherrscht.

„Die jene Photographie in der Sportwelt haben Sie gesehen?“ sagte Walle halb verlegen, „meine Freunde überredeten mich dazu, dem Blatt mein Bild zu überlassen.“

„Was ich völlig in der Ordnung finde; das Volk will seine Helden doch sehen! Ich muß gestehen, seitdem ich Ihre bildliche Bekanntschaft machte, Mr. Walle, sehnte ich mich auch nach Ihrer persönlichen.“ äußerte der Arzt, der mit Genauigkeit bemerkte, daß seine dicke aufgetragene Schmeichelei dem andern keinerlei Strubel bereite.

„Sie sind vermutlich ebenfalls Sportsmann?“ fragte Mr. Walle ungewiß.

„Nein — es ist ein anderer Maquet, der mich zu Ihnen zieht der „alte Indier“, wie die Sportwelt Sie nannte, hat mir's angetan.“

„Ich verstehe Sie nicht völlig — wenn Sie mir erklären wollen.“

„Nicht hier, Mr. Walle, sonst setzt man mich am Ende vor die Tür,“ sagte Grierson leise lachend; in der Tat waren die Nachbarn zu beiden Seiten entschieden höchst unangenehm berührt durch das flüsternde Zwiegespräch, und so fragte Grierson jetzt: „Um welche Stunde verlassen Sie das Museum, Mr. Walle?“

„Punkt zwölf.“

„So werde ich mir erlauben, Sie zu dieser Zeit am

Portal zu erwarten, um Sie einige hundert Schritt zu begleiten, wenn Sie nichts dagegen haben — mehr Zeit bedarf es nicht für die Erklärung, welche ich Ihnen geben möchte. Inzwischen darf ich Ihnen wohl meine Karte überreichen.“

Mr. Walle nahm die Visitenkarte verbindlich entgegen, und Dr. Grierson begab sich in einen Nebensaal. Sobald er Walle den Rücken gekehrt hatte, winkte der Sportsmann den Diener herbei und erkundigte sich nach Dr. Grierson.

„Dr. Grierson, ist eine der Londoner ärztlichen Autoritäten,“ sagte Mr. Bell lebhaft; „er ist ein hochgeehrter Mann, der eine enorme Praxis hat.“

Mr. Walle nickte befricdigt und kehrte zu seinen statistischen Notizen zurück.

Punkt zwölf Uhr trafen beide Herren vor dem Museum zusammen, und Grierson begann ohne weitere Einleitung: „Ich werde mich kurz fassen, um Ihre Zeit nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen, Mr. Walle. Ich bin ein vielbeschäftigter Arzt; in meiner allerdings knappen freien Zeit versuchte ich die reichen Erfahrungen, die ich in meiner ausgedehnten Praxis sammelte, zu Papier zu bringen und an der Hand dieser Notizen stelle ich jetzt die Theorien, welche meine Erfahrungen mir aufdrängten, wenn ich so sagen darf, zusammen — ich bin eingebildet genug, anzunehmen, daß ich dem Publikum manches Neue und Interessante bieten werde. Momentan beschäftigt mich ein Werk über Toxikologie, welches ich eifrig studiere, um daraus Auszüge für meine Zwecke zu machen; bezüglich der Gifte steht der Orient bekanntlich an erster Stelle, und im Orient selbst wieder Indien, welches ja sozusagen die Heimat der meisten Gifte ist. Nun sind aber wirklich verlässliche Daten schwer zu erlangen — in allen Büchern läuft noch zu viel sauerhaftes Weiser mit unter. Der Artikel in der Sportwelt gab mir den Eindruck, daß Sie Indien wie Ihre Tische kennen, und wenn Sie mir eine bestimmte Auskunft über einzelne Gifte geben könnten, würde ich Ihnen sehr dankbar sein.“

„Um — ich fürchte, da sieht's schlecht aus,“ lächelte Mr. Walle, „mir lagen die Augen stets näher als die Gifte.“

„Selbstverständlich, Mr. Walle — so meinte ich's auch nicht eigentlich. Ich sagte mir nur, wenn ein Mann gleich Mr. Walle, der mit offenen Augen und Ohren und mit vollem Verständnis für alles durchs Leben geht, so lange Jahre in Indien zugebracht hat, muß er notgedrungen mancherlei erfahren haben, was für mich von Interesse sein könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

bleibt. Er muß sich einbilden, daß hinter jedem Karren, jeder Droische, jedem Straßenbahnwagen herbor plöblich Leute über die Straße laufen werden.

Zwischen Lodes und Effoges unweit von Troyes fuhr ein Herr Boudot-Lamotte mit seinem Auto in eine Sammelherde hinein. Das Gefährt kippte um und schleuderte seinen Anfahrer hoch im Bogen hinaus.

Aus aller Welt.

Schiffsunfälle werden in erschreckender Zahl gemeldet. Bei Porto sank der englische Dampfer „San Fernando“ mit 25 Mann.

Eine weiße Sklavin. In Rixdorf sprang, um den barbarischen Mißhandlungen eines Zuhälters zu entgehen, ein 25-jähriges Mädchen aus dem zweiten Stock auf die Straße.

Der Hochstapler Schiemangl entpuppt. Der internationale Hochstapler „Graf de Passy“, alias Major Schiemangl, ist Ostern aus dem Heilbronner Untersuchungsgefängnis ausgebrochen.

Von Briganten ermordet. Bei Sassari (Sardinien) überfielen Briganten eine Villa, erschlugen die Besitzerin mit Stockschlägen, raubten das Landhaus aus und marterten ein Dienstmädchen zu Tode.

Der Polizist als Apachenhüuptling. Seit dem Oster-sonntag wird ein Pariser Geheimpolizist von seinen bisherigen Kollegen gesucht, der im Nebenberuf Einbrecher, Falschmünzer, vielleicht sogar Mörder war.

Ein 16-jähriger Muttermörder. Ein fürchtbares Zeichen der Verwahrlosung gewisser Kreise der Großstadt ist das Verbrechen, das ein 16-jähriger Laufbursche Ostern in Berlin beging.

Das Schaerbecker Rathaus durch Brandstiftung zerstört. Das majestätische Rathaus der Brüsseler Vorstadt Schaerbed ist ein Raub der Flammen geworden.

In Berlin verfuhrte der 30 Jahre alte verheiratete Tabakfabrikant Max Bruchsch den seine Geliebte Else Richter zu erschließen.

Im Landespolizeibezirk Berlin soll vom 1. Mai ab der Maulkorbzwang für Hunde aufgehoben werden.

Der Witwe des bei der Rettung eines Knaben in der Saale ertrunkenen Schlossermeisters Knappi in Rösen wurde von der Carnegie-Stiftung für Lebensretter eine jährliche Rente von 600 M bewilligt.

Am Kleinen Mythen (Anton Schwyz) stürzte der deutsche Tourist Stegmaier aus Heilbronn ab und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

In Breslau wurde der Tischlergeselle Chaisch verhaftet, weil er einen 13-jährigen Knaben unter eine vorbeifahrende Dampfmaschine stieß.

In Ansbach wurde bei einem Streit in der Kaserne der Alan Rallert von seinem Kameraden Prellert mit dem Säbel erstochen.

In Turin sind zwei Anarchisten verhaftet worden. In ihrem Besitze wurden einige gefährliche Apparate gefunden.

Die Gehilfin einer Engländerin. Als Gehilfin einer Engländerin entpuppte sich die Ehefrau Anna Drenberger, die sich vor der Düsseldorf Strafkammer wegen Betruges zu verantworten hatte.

Durch Geiz zum Irren. In die Irrenheilstätte in Waldbrunn eingeliefert wurde die Witwe Hundhausen aus Oberau. Sie ließ ihr Anwesen verwildern.

Den stärksten Schädel unter den Menschen dürfte der amerikanische Meißlermeister John Johnson haben. Letzte konstatierte, daß die Knochen, die Johnsons Gehirn einschließen, stellenweise dreiviertel Zoll dick seien.

Beckler Fleischpreise. Lebhaftes Klagen werden von den Berliner Hausfrauen darüber erhoben, daß die hohen Fleischpreise in anrohem Mißverhältnis stehen zu den Viehpreisen.

In München wurde eine weiße Frau, die gegen die Honorierung mit Bier, Butter und Wurstwaren einer Arbeiterfrau verprochen hatte, ihren dem Trunke ergebenen Mann „totzubeten“.

Unverwundliches Niesdukt. Ins Zimmer eines Chemikers in Halle a. S. war nächstlicherweile ein Epizybus eingedrungen. Bei der Suche nach Reute kam er an ein Schächtelchen mit rötlichem Pulver.

Aus dem Dorado der Dienstmädchen. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Neuyork: Deutsche Hausfrauen mit ihren Dienstmädchen-Sorgen sind im Vergleich mit ihren amerikanischen Schicksals-Genossinnen noch immer auf Rosen gebettet.

Telegramme der Stolper Post.

London, 19. April. (Wolffs Bureau.) Das Unterhaus hielt bis heute früh 4 1/2 Uhr eine Sitzung ab, um die Debatte über die erste Klausel der Parlamentsbill abzuschließen.

Paris, 19. April. (Wolffs Bureau.) Der Architekt Chedanne im Ministerium des Innern ist nach einem Verhör vor dem Untersuchungsrichter verhaftet worden.

Washington, 19. April. (Wolffs Bureau.) In amtlichen Besprechungen unter dem Vorsitz der Präsidenten, wurde der Antrag Ausdruck gegeben, daß z. Zt. kein Grund zu einer Intervention in Mexiko vorliege.

N. Y. York, 19. April. (Wolffs Bureau.) Nach weiteren Meldungen aus Mexiko zog sich das Gros der amerikanischen in guter Haltung in die Berge zurück.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Telegramm der „Stolper Post“.) (Amtlicher Bericht der Direktion.) Berlin, 15. April 1911. Zum Verkauf standen: 414 Stück Rinder, darunter 200 Bullen, 34 Ochsen, 180 Kühe und Färsen, 1751 Kälber, 4488 Schafe, 12253 Schweine.

Preisberichtsliste des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 18. April wurde für inländisches Getreide in Mark per Tonne bezahlt: Weizen 130-138 Roggen 142-146, Gerste 150-160, Hafer 150-154.

Stolpmünder Schiffsliste.

- (Eigener Bericht.) Eingangs. April. 13. D. Pomerania, Kapt. Leich von Stettin mit Gütern. 13. D. Ernst, Kapt. Döhn von Genu mit Thomasmehl.

Landesamt vom 17. bis 19. April 1911.

- Geburten. 1 Sohn: Schriftfeger Fritz Dargusch, Rutscher Otto Bonke, Arbeiter Albert Schmidt, Tischler Alfred Manske, Schneider August Wittenburg.

Warum wird Rathreiners Malzkaffee von so vielen Aerzten täglich empfohlen? Erstens: weil Rathreiners Malzkaffee wohlschmeckend und bekömmlich ist. Zweitens: aber: weil er von Natur aus frei von allen schädlichen Stoffen ist.

Kanalisation von Stolp i. Pom. Die im Verwaltungsjahr 1911 auszuführenden Erd-, Ramm-, und Rohrlegungsarbeiten zur Herstellung von a) rd 770 lfd. m Tontrohrleitungen von 200 bis 300 mm l. W.

Gymnasium und Realschulen erhalten den kleinen Wendezirkel für den ersten Unterricht der Geometrie bei Max Schöder, Buch- u. Papier-Handl. sowie Buchbinderei. Decker & Blau.

In das unter der Firma „Otto Erich Eckardt“ hier selbst bestehende Handels-geschäft ist der Kaufmann Wilhelm Genschow hier als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Firma ist in „Eckardt & Co.“ geändert. Die neue Firma ist als offene Handelsgesellschaft unter Nr. 355 der Abt. A des Handelsregisters eingetragen und hat am 1. April 1911 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Otto Erich Eckardt und Wilhelm Genschow hier.

Stolp, d. 13. April 1911.
Königliches Amtsgericht.

Freibank.
Donnerstag, nachm. 3 Uhr
Fleisch- u. Schmalz-Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

Quartal-Versammlung
der
Schneider-Innung zu Stolp
Montag, den 24. April,
abends 7 Uhr
im **Hotel Lange**, Mittelstr.
Tagesordnung:
1. Einziehen des Quartalsbeitrages.
2. Protokoll der letzten Versammlung.
3. Vierteljahrsbericht.
4. Beschlusfassung über die Anteilnahme zum Stiftungsfest des Handwerkervereins.
5. Anträge aus der Versammlung.
Der Vorstand.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarth u. Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen
mit den

„Drei Tannen“
5900 not. beg. Zeugn. Verzei u. Priva.

verbürgen den sicheren Erfolg
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Stolp bei:
A. P. Hillebrand, Kolmhölg.,
Louishaddatz Nachf., Jnh. Alfred Bach, Kolmhölg., Ernst Baumgart, Kolmhölg.,
E. Puttkammer Nfg., Kolmhölg.,
Arno Czirrnorn, H. Keitzke, Kolmhölg. in Bitow

Pommersche Ursprungscheine
sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.



Habe jetzt wieder täglich gute

Futterschweine u. Ferkel

billig zum Verkauf und nehme Bestellungen darauf entgegen.
Lieferung frei Käufers Tür

Otto Groth,
Schlawerstr. 25.

Schieferfreie Steinkohlen Ia.

sowie **Calon-Brifetts**



liefert ab Bahn oder Lager frei Haus jedes Quantum zum billigsten Preise

Tel. 501. **Otto H. Kmann, Triftstr. 13.**
Brennholz in Kloben und zerkleinert.

Der **Echte Chartreuse**



Likör wird nach wie vor nach dem alten bewährten Rezept der Mönche hergestellt. Dieselben haben ihr Geheimnis von Frankreich nach Spanien mitgenommen.

Echte Chartreuse

verlange man in allen Wein- u. Delikatessenhandlungen, Hotels und Cafés.

Nachahmungen weisen man zurück.

Abt. Hausfrauen
TURK & PABST'S
FRANKFURT-MAIN
Fleisch- & Geflügel-Pasten
Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste
sollten in keinem Haushalt fehlen

Ein neuer
Rudolf Herzog

Des gefeierten Dichters neuester rheinischer Roman „Die Burgkinder“ hat soeben in der „Gartenlaube“ begonnen. Wer Heft 10 durch die nächste Buchhandlung bestellt, erhält zugleich kostenlos die ersten 13 Kapitel des vorzüglichen Romans von Ida Boy-Ed: „Ein Augenblick im Paradies“.

Die „Gartenlaube“ ist zu beziehen: a) in Wochenheften mit dem Beiblatt „Die Welt der Frau“ zum Preise von 25 Pf. wöchentlich, b) in Wochennummern ohne das Beiblatt zum Preise von 2 Mark vierteljährlich.
Verlag von Ernst Kell's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Der Weg zum Reichtum.
Viel Geld können Sie sparen, wenn Sie statt kostspielige Neuanschaffungen zu machen, Ihre Garderoben, Portieren, Decken usw. bei Bedarf reinigen oder färben lassen in der
Solper Dampfärberei u. chem. Waschanstalt
Carl P. z. d.
Fabrik Stolp i. V. Schmiebtormauerstr. 44.
Sorgfältigste fachgemäße Ausführung aller Aufträge.
— Schnellste Lieferung, da hier am Platze. —

Kernleder-Treibriemen
Ramelhaar-Treibriemen
Balata-Treibriemen
Baumwoll-Treibriemen

empfehlen in anerkannt vorzüglichen Qualitäten zu billigen Preisen

Alfred Grau,

Lederhandlung, techn. Geschäft.
Telephon 226. Holztorstr. 24.



Ein Renner

weiß genau, daß die modernsten, leichtlaufendsten und besten

Fahrräder

sowie **Zubehör** und **Ersatzteile** nur in dem größten fachmännischen Fahrrad-Geschäft am Platze zu haben sind, und zwar nur bei

Paul Lange, Stolp

Mittelstraße 47.
Einziger Fachmann am Platze.
Fahrräder v. 65 M., gebrauchte v. 20 M. an.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:
Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
Jahresrente: 1/2 Mark 72.48 | 82.44 | 96.12 | 114.96 | 141.96 | 181.20
Ende 1909 laufende Renten: über 7 Millionen Mark.
vorhandene Aktiva: fast 120 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Hans Giebe in Stolp i. P., Markt 26.

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir den
Verkauf des
Drahtziegelgewebes
D. N. Patent
von **T. Stauss & H. Ruff, Cottbus**
als feuerfesterer Fußboden-Träger für
Haus- und Stalldecken
übernommen und stehen wir mit Auskunft zu Diensten.
Seefeldt & Ottow, Stolp.

Möbelfabrik

Fernruf 396. von Küsterstraße 29.

Joh. Thlich

empfehlen ihr großes Lager in **Rußbaum-, Eichen- u. Fichten-Möbel** in guter Arbeit bei billigsten Preisen.

N. B. Vom 1. April ab befinden sich meine Fabrikräume nebst Wohnung Küsterstr. 29 neben dem Reichsadler.

Lade Freitag, d. 21. d. M.
45 Stück gute ostpreussische, hochtragende frischmilchende

Milch und Sterken

aus und stelle dieselben Sonn- abend u. d. folgenden Tage wieder sehr preiswert zum Verkauf.
H. Z., Hospitalstr. 19.



Von den Feiertagen
Strikel
sind billig zu haben
Langestr. 4

Alle Sorten
Brennholz
in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen
H. Eismann,
Jnh. **H. Brabant,**
Gr. Aulerstr. 23.
Auf Wunsch Leute Fortpaden.
Bestellungen nehmen auf dem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutor
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. Baese, Wollweberstr.

Die so sehr beliebt gewordenen, vorzüglichen **Margarine-Mark**
Milchperle
à Pfd. 90 Pfg.
Milka extra
à Pfd. 80 Pfg.
sind stets frisch zu haben
Gustav Müller
Schmiedestraße 9.

Haar
kauft
Friseur Sing
Schmiedestr. 4.

Optik
Uhren
Goldwaren
Trauringe
Adolf Müller.
13 Neutor-Str. 13
am neuen Tor.

Carbolineum
und
Bezwiger Kientee
offertieren
SEEFELDT & OTTO
Stolp Dachpappensabrik

Jede Dame
liebt ein artzes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint? Alles erzeugt die echte **Stedenfeld-Littemilch-Salbe** v. Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 Pf., ferner in Littemilch-Cream-Tablets rote u. spröde Haut, einer Hautmilch u. sammetw. Tube 50 Pf., bei J. E. Weller Nachf., N. Lomme & Co., Otto Erich Eckardt, Albert Schieß, S. Roddag, Erich Arndt, S. Weiß, Hof-Apothek, Blücher-Apothek, Schlog-Apoth.

Chika Sport-Hüte! H. Gohring Nachf.